

## Das Ding mit der Uhr

von Ralf Zander, Hamburg

Es gibt wohl kaum Straßen in Hamburg, die mehr Kneipen haben, als der „Hamburger Berg“, schräg gegenüber der Davidwache. Das bekannteste Lokal dort heißt "Zum goldenen Handschuh", gegründet von dem Ex-Boxmeister Nürnberg. Legendär wurde es durch einen Stammgast, der dort hin und wieder eine Trinkerin aufgabelte, um mit ihr zuhause Sex zu haben. Wenn er mit ihrer Leistung unzufrieden war, tötete er nach und nach einige der Frauen im Zorn, zerstückelte sie und stapelte ihre Teile in einer Dachnische seiner Wohnung, bis der zum Serientäter Gewordene wegen eines anderen banalen Deliktes einmal aufflog. Schon kurz danach erhielt der „Goldene Handschuh“ von den Kiezbesuchern einen nach dem Mörder benannten Zweitnamen, nämlich "Honka-Stuben". Das Lokal hatte rund um die Uhr geöffnet und war ständig gut frequentiert, sah man mal von einigen Morgenstunden ab, in denen der Fußboden gefegt wurde. Es war nicht gerade die sauberste Kaschemme, aber seine Besucher waren, dank der lauten Schlager- und Shantymusik aus der Dukebox, meist guter Laune, die sie durch nicht immer schönes, aber dafür lautes Mitsingen kundtaten. Bei den Gästen handelte es sich überwiegend um handfeste Trinker aus allen sozialen Kreisen. Morgens verkehrten dort hauptsächlich Arbeitslose, Sozialhilfeempfänger und alkoholsüchtige Frauen. Im Laufe des Tages und zum Abend kamen andere einsame Frauen und Männer hinzu. Sogar einige Kaufleute zählten zu den Stammkunden. Es war also ganz natürlich, dass durch die Musik und ständig gute Stimmung auch häufig Touristen hereingelockt wurden.

Nach seiner Sight-Seeing-Tour erschien auch Herr Jamamoto aus Kobe/Japan im „Goldenen Handschuh“ und setzte sich auf den einzigen noch freien Platz, an den Tisch dreier so genannter „später Mädchen“, so um die Fünzig, oder waren sie etwa erst in den Dreißigern, die sehr lustig waren: Ilse, Erna und Luise. Auf wenig Deutsch und mehr Englisch erklärte er den Frauen, dass deutsches Bier das beste sei, was ihm die Frauen auch lebhaft bestätigten: "Ja, das trinken wir auch gerne." Herr Jamamoto gab für sich und die Damen ein paar Runden Pils aus und kam selber in prächtige Stimmung, als sie ihn zum Schunkeln einhakten und mit dem Gesang: "Kommt Brüder, wir trinken noch ein', wir sind ja noch so

jung" den Schlager der Musikbox übertönten.

Die Kneipe hatte sich inzwischen so gefüllt, dass die Leute am Tresen hintereinander in Zweierreihen stehen mussten, um ihre Drinks zu bekommen. Trotz der Enge gelang es sogar einigen Gästen zu tanzen. Inhaber Nürnberg jr. sowie seine Kellner hatten alle Hände voll zu tun, nicht nur mit dem Einschenken und Kassieren, sondern auch, um Streithähne, bekannte Taschendiebe oder finanzlose Stadtstreicher, diese selbst emannten „Berber“, raus zu schmeißen.

"Kuck ma! Was er für 'ne tolle Uhr hat!" Ilse deutete auf das Handgelenk des Japaners.

"Oh, ja!" bestätigte Erna.

"Die ist aber hübsch. Lass auch maa seh'n." forderte Luise, die am anderen Ende des Tisches saß.

Herr Jamamoto streifte die Uhr ab und reichte sie der Luise, die sie lange bewundernd betrachtete und entzückend fand. Die Uhr kreiste zwischen den drei Frauen hin und her, bis - ja bis sie auf einmal verschwunden war, einfach weg.

Die gute Laune des Japaners war schlagartig verschwunden. Hilflosigkeit überfiel ihn, so dass er in seiner Panik nur noch auf Japanisch sprach. Die Frauen versuchten ihn zu beruhigen, alles sei doch nicht so arg, und vielleicht würde man die Uhr ja wiederfinden. Herr Jamamoto fand es allerdings so schlimm, dass er aus dem Lokal stürmte und auf die Fahrbahn rannte.

Der Fahrer des Polizeistreifenwagens stieg in die Eisen. Mit quietschenden Bremsen kam der Wagen zehn Zentimeter vor dem Japaner zum Stehen. "Mann! Pass doch opp, du Heini!" pöbelte Polizeimeister Frank Matten vor Schreck auf Plattdeutsch.

Der Japaner hatte gar nichts von der brenzigen Situation mitgekomen und dachte nur noch an seine verschwundene Uhr: "Police, Police, Police!" schrie er hysterisch.

"Ja, ja", nun sei mal still", beschwichtigte ihn der ausgestiegene Beifahrer Egon Bass "wir sind die Police."

Frank stellte den Wagen am Fahrbahnrand ab und meldete bei der Funkstreifenzentrale einen Selbsteinsatz. Herr Jamamoto hatte sich inzwischen soweit beruhigt, dass er den beiden Polizisten seine Geschichte auf gebrochen Englisch klarmachen konnte.

Sie bahnten sich hinter dem Japaner einen Weg ins Lokal, wo sich eine

aufgedonnerte, dicke, bierselige Dame Frank Matten schnappte, um mit ihm einen Hans-Albers-Walzer zu tanzen. Nur mit Mühe konnte er sie überzeugen, dass er doch im Einsatz sei.

Ilse bemerkte die Beamten und tat sehr erfreut: "Ah, die Polizei!". "Was führt euch denn in dieses schöne Lokal?" mischte sich Luise ein. Frank wurde dienstlich: "Habt ihr denn eure Ausweise dabei?",

„Wieso, was ist denn los? Wir haam doch nix gemacht“, warf Ilse treuherzig ein."

"Na, ja, es geht um die Armbanduhr des Japaners."

"Ach die. Ja, der hat wirklich `ne hübsche Uhr."

"Hatte", belehrte Frank die Ilse, "ihr habt sie zuletzt in den Händen gehalten, also müsst ihr sie wohl noch haben."

Ilse war beleidigt: "Ich hab' sie nich. Erna und Luise mit sanften Augenaufschlag wie aus einem Munde: "Ich auch nich.

Frank sah sich bewundernd um: "Ist schön gemütlich hier."

"Ja, nich wahr, Herr Wachtmeister?" freute sich Erna."

„Ja, nur schade, dass ich euch jetzt alle zur Davidwache mitnehmen muss. Ist leider nicht zu ändern, und `ne Lampe gibt's auch noch, wie ihr wisst." Unter „Lampe“ verstand fast jeder auf dem St. Pauli-Kiez Tätige schlichtweg eine Anzeige. "Ach nee", Ilse wirkte nach Franks Worten betrübt, "wir können doch alle noch mal suchen. Vielleicht finden wir sie ja." Die drei Frauen suchten eifrig unter dem Tisch und in der Umgebung ihrer Plätze.

Schon wenig später folgte Ilses Überraschungsschrei: "Kuck maa, da issi ja!" Sie holte die Uhr von einer höheren Ablage herunter und übergab sie Frank. "Seh'n Sie, Herr Wachtmeister, die hat keiner von uns gehabt. Wie die wohl dahin gekommen ist? Aber vielleicht hat sich jemand nur `n Flachs erlaubt." Herr Jamamoto, der die Uhr vor Ort zurück erhielt, bedankte sich bei den Schutzleuten mit ein paar Bücklingen und den Worten: "Good police, good police!"

„Ja, nech? Wir haam wirklich `ne gut Police!" freute sich Ilse, überstimmte dann schunkelnd und in bester Stimmung mit ihrem Lieblingslied wieder die Dukebox: "Kommt Brüder, wir trinken noch ein!. Wir sind ja noch so jung ...".

Frank Matten und sein Kollege waren zufrieden, die lustigen Trinkerinnen glücklich, und Herr Jamamoto konnte sein Glück kaum fassen.

